

Gottes Werkzeuge in der Geschichte

Kyros - Großkönig der Perser und Befreier der Juden

Martin K. Rheinländer (Vortragsentwurf)

1. Juni 2004 - Hauskreis bei Markutziks

Vor zwei Wochen haben wir gesehen, wie Gott Völker- und Sprachfamilien schafft. In Genesis 9,27 spricht Noah über seinen Sohn Jafet bzw. dessen Nachkommen den folgenden Segen aus, der wohl gleichzeitig auch als Prophezeiung verstanden werden soll: *“Gott breite Jafet aus und lasse ihn wohnen in den Zelten Sems, und Kanaan sei sein Knecht.”* Meder und Perser, die aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur indoeuropäischen Völkergruppe als Nachfahren Jafets anzusehen sind, erobern in der zweiten Hälfte des sechsten Jahrhunderts vor Christus das neubabylonische Reich und beenden damit die mehr als ein Jahrtausend währende Vorherrschaft semitischer Völker im fruchtbaren Halbmond des Nahen Ostens. Der oben erwähnte Bibelvers könnte sich daher auf dieses historische Ereignis beziehen. Auch wenn eine solche Interpretation gewagt sein mag, so spielt sich der Umsturz der Machtverhältnisse nicht außerhalb des biblischen Kontextes ab, sondern beeinflusst ganz konkret auch die Geschichte des Gottesvolkes Israel.

Die Geschichte des Volkes Israel ist von einer starken Wechselhaftigkeit geprägt. Auf Blüteperioden folgen Blutperioden - Jahre der schwersten Peinigung und Drangsal. Die Versklavung der Israeliten in Ägypten und die Deportation der Juden nach Babylon gehören wohl zu den schwersten Schlägen, die Gott seinem Volk zufügen läßt. Während Jachwe sich bei der Befreiung aus Ägypten direkt an die Spitze der zwölf noch jungen Stämme stellt und sich dabei des Moses als Mittler und Sprachrohr bedient, sind es Jahrhunderte später “weltpolitische Umstände”, die die Heimkehr der Juden aus Babylon in ihr gelobtes Land und den Wiederaufbau des Tempels ermöglichen. Freilich sehen wir auch hier Gott als den Lenker der Geschichte an, der machtvoll handelt, dabei aber nicht immer so offenkundig und unmittelbar in Erscheinung tritt.

Im folgenden wollen wir uns mit den Ereignissen beschäftigen, denen die Befreiung der Juden aus ihrem babylonischen Exil zu verdanken ist. Vor allem soll die die Herrschergestalt des Kyros beleuchtet werden, der im Alten Testament zu Beginn des Buches Esra als weiser, huldvoller, nicht unbedingt gottgläubiger so zumindest doch gottesfürchtiger Regent erwähnt wird.

Neben der Bibel werden wir den griechischen Historiker Herodot ¹ heranziehen, der ausführlich

¹Herodot (ca. 490-420 v. Chr.) gilt als der “pater historiae” - d.h. Vater der Geschichtsschreibung (nicht: Vater der Geschichte - den gibt es nicht !!). Sein Werk widmet sich dem griechischen Freiheitskampf gegen das persische Weltreich. Dabei bemüht er sich, die Geschichte von ihren mythischen Anfängen her aufzurollen und die schon damals bestehende Kluft zwischen Europa, verkörpert durch Griechenland, und

über die Entstehung des Perserreiches berichtet, beginnend bei den Anekdoten, welche sich um die Kindheit und Jugend des Kyros ranken bis hin zur Entfaltung des größten Weltreiches², das die Erde bis dato gesehen hatte.

Die Herausforderung

Werfen wir zunächst einen Blick in die Bibel, um zu erfahren, wie hier die Eroberung Babylons überliefert ist. Eine der spannendsten und zugleich grausigsten Geschichten³ der Heiligen Schrift ist "Das Gastmahl des Belsazars" im fünften Kapitel des Buches Daniel. Belsazar, Nachfolger des großen Nebukadnezars, ist König von Babylon. Bei einem großen Festbankett läßt er sich durch seine Hybris dazu hinreißen, die geheiligten Tempelgeräte zu entweihen, die sich als Kriegsbeute seit der Eroberung Jerusalems und der Verschleppung der Juden in Babylon befinden. Doch das rauschende, ausschweifende Trinkgelage wird jäh unterbrochen, als an einer Wand - wie von Geisterhand gepinselt - der folgende Schriftzug erscheint:

Mene, mene tekel u parsin.

Tiefe Furcht überkommt die Gäste ob der seltsamen, unerklärlichen Erscheinung; Musik und Schalmeien verstummen augenblicklich. Da niemand die Worte zu deuten weiß, ruft man Daniel herbei, der zum Entsetzen aller Anwesenden das baldige Ende des babylonischen Reiches prophezeit. Noch in derselben Nacht ward Belsazar umgebracht (frei nach Heine).

Wie aber war es möglich, daß die Eroberer Babylons, so unverhofft und plötzlich in den Königspalast eindringen konnten, um den gesamten Hofstaat niederzuzumetzeln? Die Bibel hält sich in diesem Punkte bedeckt - in der Prophezeiung des Daniel heißt es lapidar, daß das Reich Belsazars den Medern und Persern zufallen werde.

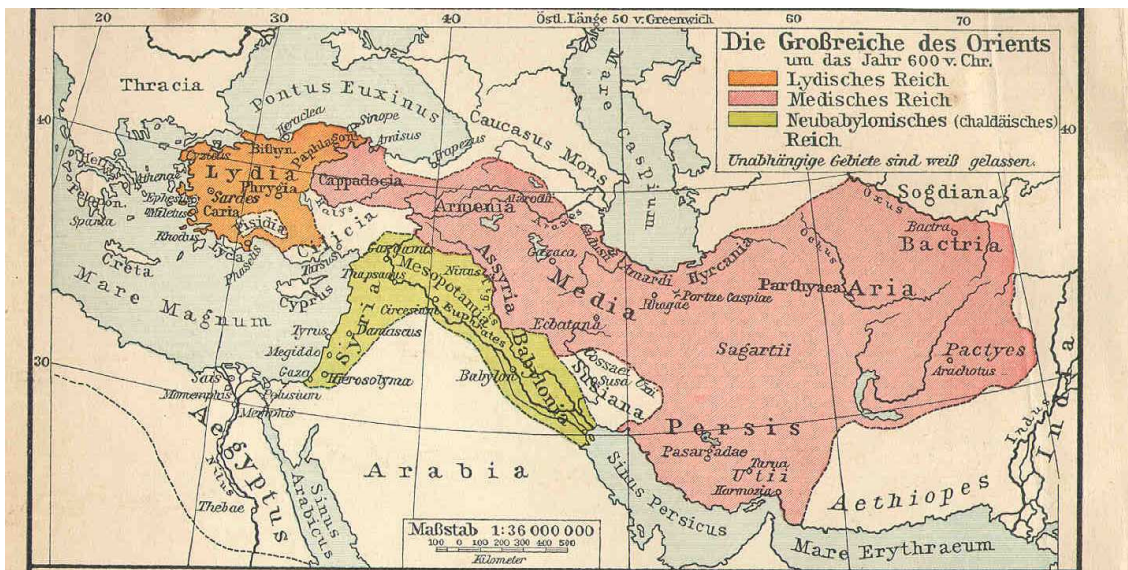
Ein Fluß wird zum Verhängnis

Tatsächlich hatte sich an der Ostflanke Mesopotamiens im sechsten Jahrhundert vor Christus ein neues Reich formiert, dessen Expansionsdrang von der alten Großmacht Babylon offensichtlich unterschätzt wurde. Dabei hätte die Niederlage des sagenhaft reichen Kroisos

Asien zu erklären. Da er viel gereist ist, erfahren wir in seinen Historien auch eine Menge über Sitten, Gebräuche und Geschichte der barbarischen (d.h. nicht hellenischen) Völker, was wir uns hier zu nutze machen wollen. Herodot ist im Gegensatz zu späteren Historikern im religiösen Denken des klassischen Griechenlands verhaftet. Hinter historischen Ereignissen glaubt er das Walten des olympischen Pantheons zu erkennen, der die menschliche Hybris stützt, wo sie bewußt durch Überheblichkeit oder schicksalhaft durch Anhäufen von Glück auf ein Übermaß angewachsen ist. Insofern kann uns Herodot sympathisch sein, denn als Christen wollen wir Gott trotz eines aufgeklärten, rationalen Weltbildes nicht aus dem irdischen Geschehen ausgeklammert sehen.

²Es ist interessant zu bemerken, daß nach der Einverleibung Babyloniens (Semiten) und Ägyptens (Hamiten) in das Perserreich die Indogermanen, d.h. die Nachkommen Japhets, zweiter Sohn Noahs, für die nachfolgenden Jahrtausende (bis in unsere Zeit) zu den neuen Beherrschern des damalig bekannten Weltkreises werden - erst in Gestalt der Perser, dann der Griechen und schließlich der Römer.

³Der deutsche Dichter Heinrich Heine hat die Erzählung in seiner gleichnamigen Ballade in ergreifende Verse gegossen.



Karte 1: Das medisch-persische Reich zu Beginn von Kyros' Herrschaft.

⁴ und die damit verbundene Einverleibung des lydischen Reiches im Westen Kleinasien eine beunruhigende Wirkung zeitigen müssen. Kyros - der Begründer des Perserreiches - richtete seine Blicke auf das fruchtbare Zweistromland mit den alten sumerisch-chaldäischen Metropolen, die damals die geistigen und kulturellen Weltzentren darstellten. Von dem relativ einfachen Hirtenvolk der Perser aus dem iranischen Hochland sah man sich dort offensichtlich nicht ernsthaft bedroht. Die Hauptstadt Babylon - bevorzugt durch ihre günstige strategische Lage am sie durchteilenden Euphrat - war von starken Befestigungsanlagen umgeben und verfügte ferner über riesige, gut gefüllte Kornspeicher, so daß jeder Belagerungs- und Aushungerungsversuch mißlingen mußte, weshalb der Stadt der Ruf der Uneinnehmbarkeit anhaftete. Man ließ daher die persischen Truppen ohne ernsthaften Widerstand vorrücken, in dem Glauben, daß Kyros schon bald die Belagerung von selbst abbräche. Nachdem Kyros mit seinem Heer eine Weile vergebens vor den Toren Babylons in Erwartung der Kapitulation ausgeharrt hatte, verfiel er auf den folgenden Plan:

Er ließ stromaufwärts ein großes Becken anlegen, das eines Nachts geflutet wurde. Durch die kurzzeitige Umleitung des Flusses, war das Flußbett des Euphrat für eine kleine Weile passierbar (gangbar). Die Babylonier, vollkommen überrumpelt durch diese List, hatten ihre Verteidigung nur auf den Außenmauern postiert nicht aber auf den Mauern beiderseits längs des Ufers, denn sie hatten hier verständlicher Weise am wenigsten mit einem Angriff gerechnet. So gelang es den persischen Truppen durch das Flußbett des Euphrat in die Stadt einzufallen, ohne auf eine nennenswerte Abwehr zu stoßen. Sie drangen dabei fast so rasch ins Stadtzentrum vor, wie sich die Nachricht von ihrer Anwesenheit auszubre-

⁴Daher stammt die Redewendung "ein Krösus sein", um anzudeuten, daß jemand viel Geld besitzt. Der lydische König Kroisos, lat. Krösus, wollte sein Reich ebenfalls erweitern. Wie damals üblich wandte er sich an das Orakel, um die Gunst der Götter abzuschätzen. Die Antwort der Pythia lautete: "Wenn du den Grenzfluß Halys überschreitest, wird ein großes Reich untergehen." Voller Zuversicht führte er sein Heer über den Halys; aber er wurde von Kyros besiegt, denn er hatte offenbar nicht damit gerechnet, daß sein eigenes Reich gemeint war. Kyros begnadigte ihn jedoch und ließ ihn als geschätzten Berater bei sich wohnen - tatsächlich überlebte Krösus sogar Kyros noch.

iten vermochte. Herodot fügt die Bemerkung an, daß man eben just in dieser Nacht im Königspalast völlig ahnungslos ein Gelage abhielt, als die persischen Soldaten dem feuchtfröhlichen Treiben in rüder Manier ein abruptes, blutiges Ende setzten.

Leider erwähnt Herodot nicht die Geisterschrift und Daniels Prophezeiung; dennoch ist es bemerkenswert und geradezu erfreulich, daß sowohl die biblische Schilderung wie auch der Bericht des Herodot in dem Detail des Festgelages bei der Eroberung Babylons durch die Perser übereinstimmen.

Wer war nun jener geniale Feldherr namens Kyros, der dem stolzen babylonischen Imperium ein so schmähhches Ende bereitete?

Von einer “Wölfin” gesäugt

Zu der Zeit, als Kyros geboren wurde und auch Jahrzehnte zuvor, waren die Perser nur ein Vasallenvolk der Meder gewesen, die das Gebiet des heutigen Iran und der Osttürkei beherrschten (siehe Karte 1). Der medische König Astyages hatte bei der Geburt seiner Tochter Mandane einen Traum, der ihn sehr beunruhigte. Er sah seine Tochter soviel Wasser lassen, daß davon seine gesamte Hauptstadt Ekbatana überflutet wurde. Da Astyages seine Macht liebte und fürchtete, seine Tochter könnte ihm statt eines Nachfolgers einen Rivale gebären, vermählte er sie nicht mit einem angesehenen Meder sondern mit einem Perser von schlichter Herkunft und ruhigem Gemüt. Bald darauf brachte Mandane einen Sohn zur Welt und abermals träumte ihr Vater, aus ihrem Schoße sprösse ein Weinstock, dessen Schatten bis nach Europa reichte. Bestärkt durch seine Berater sann Astyages nach einer Möglichkeit, sich seines Enkels zu entledigen, um seine Herrschaft zu sichern, die er durch den Jungen in Gefahr glaubte. So ließ er den Säugling zu sich kommen und betraute seinen Hofmarschall Harpargos damit, diesen zu töten. Harpargos wollte sich trotz des ausdrücklichen Befehls seines Herrn nicht die Hände durch einen Mord an dem kleinen Knaben beschmutzen, denn er hatte Angst, man werde ihn eines Tages dafür zur Rechenschaft ziehen. Daher sandte er nach Astyages’ Schweinehirt Mitridates. Dieser lebte fern der Hauptstadt und sollte den Jungen in der Wildnis aussetzen, um ihn so eines “natürlichen” Todes sterben zu lassen. Als der Schweinehirt in seine entlegene Heimat zurückgekehrt war und seine Frau den kräftigen Säugling zu Gesicht bekam, flehte sie ihren Mann an, das Leben des Kindes zu verschonen und es ihr anzuvertrauen. Tatsächlich hatte sie selbst kurz zuvor entbunden, doch hatte ihr Sohn nicht lebendig das Licht der Welt erblickt. So bettete Mitridates statt des kleinen Prinzen seinen eigenen, bereits toten Sohn in ein Körbchen und brachte ihn in den Wald. Einige Tage später statete Harpargos dem Mitridates einen Besuch ab. Nachdem der Hirt ihm das Körbchen mit dem von Wölfen und Bären zerissenen Kinderleichnam gezeigt hatte, kehrte er zufrieden heim. Der Sohn der Mandane aber, der erst später den Namen Kyros erhielt, wuchs so als Sohn eines einfachen Schweinehirten heran, ohne daß jemand, abgesehen von den neuen Eltern, von seiner Abstammung wußte. Da die Frau des Schweinehirten Kyno hieß, zu deutsch Hündin, verbreitete sich später die Legende, Kyros sei von einer Wölfin gesäugt und aufgezogen worden.

Die Wahrheit kommt ans Licht

Doch schon bald sollte sich die Wahrheit bezüglich seiner wirklichen Herkunft durch die folgende Begebenheit herausstellen.

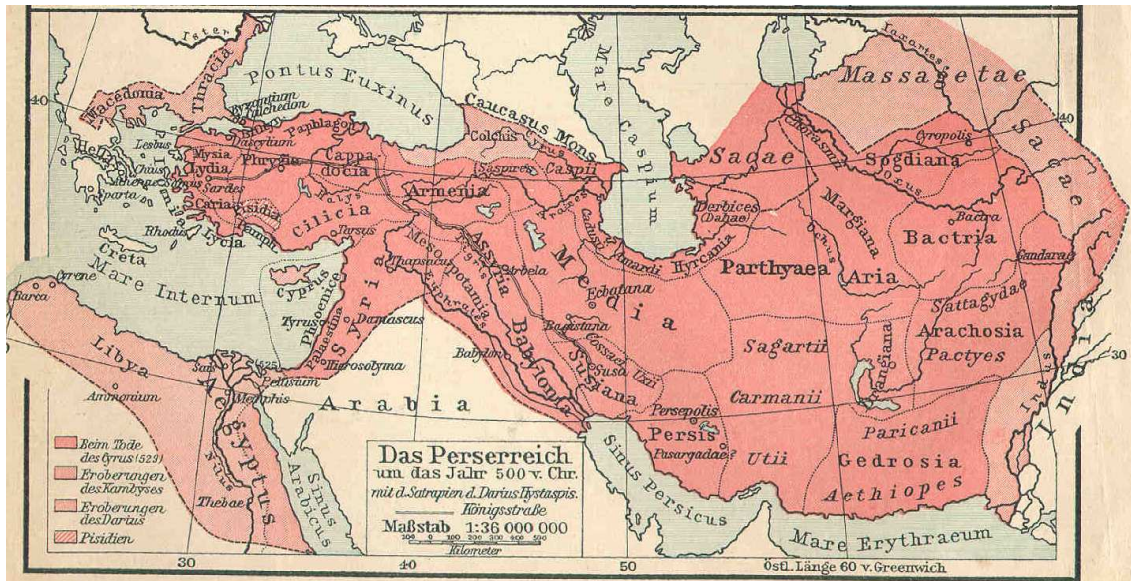
Im Alter von ca. 10 Jahren spielte Kyros mit den Knaben seines Dorfes, und sie ernannten ihn zu ihrem König. Einer der Spielkameraden - der Sohn eines vornehmen Meders - wollte ihm nicht gehorchen. Als Kyros von seinem Königsrecht Gebrauch machend den Jungen schlug, lief dieser weinend zu seinem Vater, um sich über den Sohn des Schweinehirten zu beschweren. Empört über die Demütigung, die Kyros seinem Sohn angetan hatte, wandte sich der Vater direkt an Astyages, den König der Meder und direkten Herrn des Schweinehirten Mitradates, um bei ihm Klage gegen Kyros zu erheben. So wurde der junge Kyros vor Astyages gebracht, um über den Vorfall Rechenschaft abzugeben. Das mutige, selbstsichere Auftreten Kyros', der sich mit dem Hinweis verteidigte, daß man ihn zum König gewählt habe und er kein Unrecht sein könne, wenn er denjenigen betrafe, der sich ihm nicht habe unterordnen wollen, hinterließen bei Astyages und seinen Beratern Stutzigkeit und Verwunderung. Eine derart von sich selbst überzeugte Rechtfertigung schien nicht zu dem Sohn eines einfachen Schweinehirten zu passen. Nach längerem Betrachten glaubte Astyages in dem Gesicht des Knaben seine eigenen Züge zu erkennen und bald darauf erhärtete sich der Verdacht zur Gewißheit, daß Kyros sein Enkel war, den er seit langem für tot geglaubt hatte. Doch die Furcht, die in ihm die Erinnerung an jenen Traum abermals hervorrief, wurde von seinen Magiern zurückgedrängt. Der Traum habe sich bereits dadurch erfüllt, daß Kyros im Spiele König gewesen sei. So ließ Astyages den Jungen am Leben und übergab ihn seinen echten Eltern, die ihn freudig aufnahmen.

Jedoch nahm Astyages auf grausame Weise am Harpargos Rache, weil er ihn bei der Ausführung seines Befehls hintergangen hatte. Er ließ heimlich dessen Sohn töten und auf feinste zubereiten. Dann lud er Harpargos zu einem Festmahl und setzte ihm das zarte Kinderfleisch vor. Als sich dieser nichtsahnend gesättigt hatte, zeigte ihm Astyages des Knaben Kopf und Füße und sprach: "So straft der König den Ungehorsam seiner Diener."

Die Erhebung der Perser

Einige Jahre verstrichen und Kyros wuchs zu einem stattlichen Jüngling heran. Da sandte ihm Harpargos Geschenke und rief ihn zur Rache an seinem Großvater Astyages auf, indem er ihn an die Leiden erinnerte, die ihnen beiden von Astyages zugefügt worden waren. Da Kyros damals fern ab des medischen Hofes in Persien wohnte und Astyages alle Straßen gut bewachen ließ, konnte Harpargos ihm nicht direkt per Boten seinen Umsturzplan mitteilen, sondern schickte ihm diesen in einem präparierten Hasen, den er durch seinem treuesten Diener als Jäger verkleidet überbringen ließ.

Kyros überlegte, wie er nun die friedlichen Perser am besten zu einem Umsturzversuch der medischen Fremdherrschaft überreden könnte. Er rief alle Männer der Umgegend zusammen, um mit ihnen in harter Arbeit ein großes Feld von Sträuchern und Dornen zu befreien. Am nächsten Tag lud er sie nochmals ein, doch diesmal als Gäste zu einem Festmahle. Abends fragte er sie, welcher von den beiden Tagen ihnen besser gefallen habe. Einstimmig erscholl die Antwort: "Der heutige natürlich." Darauf fuhr Kyros fort: "Solch einen Tag wie heute sollt ihr immer haben, wenn ihr mir helft, das Joch der Meder abzuschütteln." Die persischen Männer willigten ein, und nach kurzer Rüstzeit zog man in den Kampf gen Medien. Als Astyages die medische Streitmacht angeführt von Harpargos



Karte 2: Das persische Weltreich zur Zeit seiner größten Ausdehnung. Durch Kambyses, Dareios und Xerxes werden dem Reich Ägypten und Teile Griechenlands hinzugefügt. Ungefähr 200 Jahre nach Kyros gelingt es dem makedonischen König Alexander d.Gr. das Perserreich fast blitzartig zu erobern. Die Einheit des Reiches ermöglicht die schnelle und dauerhafte Ausbreitung des Hellenismus - einer durch orientalische Elemente angereicherten, griechischen Universalkultur, die man als Vorläufer der westlichen Zivilisation ansehen kann.

den Aufständischen entgegenschickte, lief diese größtenteils zu den Persern über. Astyages wurde als König abgesetzt und Kyros nahm seinen Platz ein. Von nun an herrschten die Perser über die Meder.

Schlußbetrachtung - Epilog

Betrachtet man die Geschichte des Kyros, so drängen sich einige Parallelen zur Person Jesu Christi auf, ohne einen ernsthaften Vergleich wagen zu wollen. Wie König Herodes durch die Geburt Jesu, so sah sich auch Astyages bereits durch die Geburt des Kyros in seiner Macht bedroht und versuchte sich durch eine grausame Tat vermeintlich zu schützen. Träume und Hirten spielen ebenfalls eine wichtige Rolle, wenn auch auf andere Weise. Sowohl Kyros wie Jesus wachsen in sehr bescheidenen Verhältnissen auf, dennoch werden sie durch spezielle Umstände im Alter ihrer Mannwerdung an den Hof ihres Vaters "zurückkatapultiert". Obgleich es im persischen Volk sicherlich keinen messianischen Erwartungsglauben gab, werden beide in jeweils ihrem Sinne zu Befreierern ihres Volkes ja ganzer Völkerscharen. Kyros verkörpert einen neuen Herrscher-Typus. Das Geheimnis seines Erfolges liegt u.a. darin begründet, daß er die kulturellen Eigenarten besiegteter Völker respektiert, was auf ihre Widerstandskraft ob ihres Freiheitsverlustes dämpfend wirkt. Trotzdem ist Kyros ein Mann des Schwertes und fand seinen Tod getreu dem Bibelwort in einem Feldzug gegen die in der asiatischen Steppe wohnenden Massageten. Wie viele andere Geschichten lehrt uns Herodot auch, daß man durch den Versuch, bestimmte Ereignisse zu verhindern, gerade die Bedingungen für deren Eintreten schafft.

Literaturangaben

- Die Bibel (Esra 1, Daniel 5)
- Die Historien des Herodot (1. Buch) – deutsche Übersetzung: Kröner Verlag
- Karten: Putzger's Atlas zur Geschichte, Ausgabe von 1934.